

## Reform des EU-Zuckermarktes: Eine Zwischenbilanz

Am 24. November 2005 beschlossen die EU-Agrarminister nach langen und schwierigen Verhandlungen eine Reform der EU-Zuckermarktordnung. Die seit Juli 2006 geltende Regelung sieht Kürzungen für die europäischen Bauern beim garantierten Abnahmepreis von 36% bis zum Jahr 2009 vor.

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Die Europäische Union wurde aufgrund eines von Brasilien, Australien und Thailand angestrebten Verfahrens von der Welthandelsorganisation gezwungen, die Menge des von ihr subventionierten Zuckers stark zu reduzieren. Die Senkung der garantierten Mindestpreise soll zu einem Rückgang der EU-Jahreszuckerproduktion von ca. 20 Millionen Tonnen auf voraussichtlich 13 bis 14 Millionen Tonnen jährlich führen.

Kurz vor Ende der deutschen EU-Präsidentschaft fragte Tópicos beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in Berlin nach, was die neue Zuckermarktordnung bisher bewirkt hat. Die Antwort: "Bislang wurden nur 2,2 Mio. t Zuckerquoten aufgegeben. Das reicht nicht aus, um den EU-Zuckermarkt zu stabilisieren. Es drohen strukturelle Zuckerüberschüsse von über 4 Mio. t. Im Agrarrat hat die EU-Kommission deshalb am 07.05.2007 Vorschläge zur Anpassung der Zuckermarktordnung und der Restrukturierungsregelung vorgelegt. In den nächsten beiden Wirtschaftsjahren sollen weitere 3,8 Mio. t Zuckerquoten aufgegeben werden."

### EU-Zucker-Importe

Auf die Frage, ob jetzt mehr Zucker als früher aus Entwicklungsländern in die EU importiert wird, antwortete das BMELV: „Die Europäische Kommission geht für das Wirtschaftsjahr

2006/07 (15 Monate) von folgenden Präferenz berechtigten Zuckerimporten in die EU aus: Afrika, Karibik, Pazifik und [hauptsächlich] Indien: 1,88 Mio. t.; Balkan: 0,38 Mio. t.; andere Staaten: 0,57 Mio. t (hier sind auch die zurzeit noch kontingentierten Importmengen aus Least Developed Countries enthalten); Rumänien/Bulgarien: 0,40 Mio. t.“

Brasilien wird bei dieser Statistik nicht erwähnt. 2006 stiegen laut Behörde für Außenhandel SECEX in Brasília die brasilianischen Rohrzuckerexporte gegenüber dem Vorjahr um 7,9% auf 19,5 Millionen Tonnen. In diesem Jahr sollen sie noch einmal um 8 % auf 21,8 Millionen Tonnen zunehmen. Mit Abstand größter Abnehmer von brasilianischem Zucker ist Russland, wohin in den elf Monaten bis Februar 2007 knapp 3,5 Millionen Tonnen geliefert wurden. Weitere 1,2 Millionen Tonnen gingen in den Iran, gut 900.000 Tonnen nach Ägypten.

### Deutschland: Trend zu Biokraftstoffen

Laut BMELV wurde zur kurzfristigen Stabilisierung des EU-Zuckermarktes im März 2007 bereits eine präventive Marktrücknahme von 2 Mio. t für 2007/08 beschlossen. Der Kürzungskoeffizient für die deutschen Rübenanbauer beträgt dabei 13,5 %. "Entsprechende Umstellungen auf den Anbau anderer Feldfrüchte sind daher in Deutschland wie auch in den anderen EU-Mit-



Zuckerrohrernte in Capivari,  
Bundesstaat São Paulo

gliedstaaten zu erwarten", so das Ministerium.

Experten empfehlen den Bauern in Deutschland, sich verstärkt um die Erzeugung von Bioenergie zu kümmern. Offensichtlich ist bereits in diesem Sommer die Zunahme an Rapsfeldern für die Produktion von Biokraftstoffen.

### Brasilien: Zucker oder Ethanol?

Brasilien konnte seinen Zuckerexport seit 1990 von 1,5 Mio. Tonnen auf 19,5 Mio. Tonnen in 2006 steigern. Angesichts der niedrigen Zuckerpreise an den internationalen Rohstoffbörsen und der steigenden Nachfrage nach Biokraftstoffen dürfte aber Zuckerrohr aus der laufenden Ernte verstärkt zu Bioethanol verarbeitet werden. 2006 produzierte Brasilien erstmals mehr Alkohol als Zucker. "Das Ethanol wird aber die Zuckerproduktion nicht gefährden", so der ehemalige Agrarminister Roberto Rodrigues.

Es scheint sich also zu bewahrheiten, was Ernst Stetter, Büroleiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Brüssel, bereits vor einem Jahr vorausgesagt hat: „Für die EU-Bauern wird die Reform des Zuckermarktes durch Subventionen abgemildert. Die kleinen AKP-Anbieter sind die eindeutigen Verlierer. Gewinner sind eindeutig die Produzenten in Brasilien, die zukünftig den Weltmarkt für Zucker dominieren werden“.